

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Montag, 27. Juni 2016, 9.30 Uhr

*Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck*

**Predigt im Pontifikalamt anlässlich der Feier von  
50 Jahren Don-Bosco-Gymnasium, Essen-Borbeck,  
Montag, 27. Juni 2016, 9.30 Uhr, Don-Bosco-Gymnasium**

---

Texte: Phil 4,4-9;  
Mk 9,33-37.

Liebe Schülerinnen und Schüler,  
liebe Lehrerinnen und Lehrer,  
liebe Eltern und Angehörige der Schulgemeinde,  
liebe Festgäste,  
liebe Schwestern und Brüder!

I.

„Damit das Leben junger Menschen gelingt!“ Dieser Satz von Don Bosco, dem Gründer des Ordens der Salesianer Don Boscos und Ideengeber für Generationen von Patres wie Männern und Frauen, die sich für Kinder und Jugendliche engagieren und sich in der Kinder- und Jugendseelsorge, in der Schule und in der Begleitung junger Menschen einsetzen, bringt einfach auf den Punkt, was nicht besser zusammengefasst werden könnte. Es geht darum, dass das Leben gelingt. Es geht darum, dass jeder das erfahren kann, was wir – oft mit großer Sehnsucht – Glück, eben gelingendes Leben, nennen. Hinter diesem Wort steckt eine faszinierende Idee. Don Bosco war davon überzeugt, dass Gott in jeden Menschen, vor allem in die Kinder und Jugendlichen, denen er zu seiner Zeit in seiner Heimat oft in einem sehr verwahrlosten Zustand begegnete, viele Gaben hinein gelegt hat. Diese Gaben müssen gefördert, gepflegt, oftmals aber auch erst hervorgehoben werden. Dieser Satz beschreibt also auf ganz positive Weise, was einen ganzen Lebenseinsatz lohnt. Denn wenn das Leben junger Menschen gelingt, ist viel an Fundament für ein gelingendes Leben im Erwachsenenalter und für später gelegt.

## II.

Don Bosco wird in einer Zeit in Italien groß, die von immensen gesellschaftlichen Umwälzungsprozessen gekennzeichnet ist. Die beginnende industrielle Revolution des frühen 19. Jahrhunderts, die Vermassung der Menschen in den Stadtgesellschaften, die vielen unausgebildeten jungen Menschen überfordern alle sozialen Kräfte. Zudem mussten sich nach den napoleonischen Wirren und politischen wie militärischen Umwälzungsprozessen in Europa alle europäischen Länder neu organisieren. Mitten darin findet Don Bosco seine Berufung zum katholischen Priester und zum Erzieher für junge Menschen. Damit ist auf praktische Weise für ihn ein Lebensideal geboren, dem er sich mit seinen Gefährten, die er sammeln kann, ein Leben lang verschreibt. Es gelingt ihm dabei auch, die alten Grenzen Europas zu überwinden und in Lateinamerika und sonst wo in der Welt zu missionieren. Das Leben junger Leute soll überall auf der Erde gelingen; dazu will er beitragen.

Es ist faszinierend, einen tief gläubigen Priester vor sich zu haben, der eine leitende Lebensidee hat: Kindern und Jugendlichen nahe zu sein, ihnen auf gute Lebenswege zu helfen, ihnen Ausbildung und Erziehung zu ermöglichen und sie nicht nur in ihrer persönlichen Würde zu stärken, sondern auch in ihren Fähigkeiten, sich für das soziale Miteinander aller zur Verfügung zu stellen. Auf praktische Weise zeigt sich hier ein schlichtes und einfach gelebtes Christentum. Wo Christen helfen, dass das Leben junger Menschen gelingt, da gehen sie in der Spur Jesu, der immer schon ein waches Gespür für Schwache und junge Menschen hat, wie wir im Evangelium lesen können.

## III.

Diesem Auftrag ist das Don-Bosco-Gymnasium von seinem eigenen Selbstverständnis her von Anfang an verpflichtet. Ohne diesen missionarischen Impuls hätte der Orden der Salisianer Don Boscos weder diese Schule gegründet, noch seit fünfzig Jahren mit viel Energie und Tatkraft gefördert und unterstützt. In sich wandelnden Zeiten bleibt der Auftrag immer derselbe. Es geht um das Gelingen menschlichen Lebens.

Die Umstände, unter denen das heute geschieht, sind im Verhältnis zu früheren Zeiten andere. Die Formen der Kommunikation, die Gleichzeitigkeit verschiedenster Welten, die Neuheit der Gestaltung und Pflege von Beziehungen wie auch die Unmenge an Wissen und die damit einhergehenden alltäglichen Sprachgewohnheiten und Gefühlswelten zeigen, dass gerade junge Leute neu sensibel gemacht werden müssen für die Vorstellung von religiösen

Überzeugungen und von Wahrheiten. In einer vielperspektivischen Welt ein herausforderungsvolles Unterfangen. Hier ein Fundament für eine bodenständige Erziehung und Bildung zu legen, bedeutet, sich ganz neu unter heutigen Rücksichten dem Ideal Don Boscos zu stellen. Denn wenn das Bekenntnishaft in unserem Leben, und erst recht im Leben der jungen Generation, immer weniger eine Rolle spielt, religiöse Fragen, anders als noch vor Generationen, für die allermeisten nur einen geringen lebenspraktischen Wert, erst recht Streitwert, haben, wenn selbst eine Lehrerin und ein Lehrer, die spannende Fragestellungen aufzubauen versuchen, damit zu scheitern drohen, ist dies ein Ruf ins Neue, damit das Leben gelingt. Mir sind dabei verschiedene Perspektiven von besonderer Bedeutung.

1. Kinder und Jugendliche wie Erwachsene müssen immer wieder einen Sinn haben für die Notwendigkeit, sich anderes Wissen anzueignen und somit auch einen *adaptiven* Sinn für religiöse Zeugnisse zu entwickeln. Konkret heißt dies, die Fähigkeit zu zeigen, Elemente unserer religiösen Tradition und des Glaubens so auszuwählen und herauszustellen, dass sie wesentlich und hilfreich bestätigen, was wir aus eigener Lebenserfahrung bereits wissen, dass es nämlich gute und schlechte Zeiten gibt, dass es das Gefühl der Verlassenheit genauso gibt wie das Gefühl des intensiven und liebenden Miteinanders, dass es wichtig ist, sich für Frieden, Gerechtigkeit, Solidarität und Chancengleichheit einzusetzen, kurz, dass gezeigt wird, dass unser Glaube ganz niederschwellig fähig ist, an alle Lebenswelten anzuknüpfen. Dies ist für Kinder und Jugendliche genauso von Bedeutung wie für Erwachsene. Hier wächst der Sinn dafür, dass unser christlicher Glaube nicht nur gegenwartsfähig, sondern auch deutefähig ist. Die Texte der Bibel sind voll von Beispielen davon. Jesus nutzt sie immer wieder, um zu zeigen, dass in der konkreten Lebenserfahrung eine Ahnung für die Gegenwart Gottes und eine Chance für den Glauben liegt.
2. Ohne Informationen gibt es heute kein gelingendes Leben. Jeder von uns ist verpflichtet, sich immer wieder Informationen zu allen möglichen Lebenswirklichkeiten, neue Erkenntnisse gewinnend, zu verschaffen, sich über sich selbst aufzuklären wie auch über die Welt, in der wir leben, über die Kirche, über andere Religionsgemeinschaften, über die Gründe für die konfliktiven Situationen unserer Gesellschaft usw. Damit Leben gelingt, braucht es darum auch einen informativen Umgang mit religiösen und anderen wertehaltigen Traditionen. Bildung und Erziehung haben mit der Überzeugung zu tun, sich sachkundig machen zu wollen,

darüber persönlich zu reflektieren und sich zugleich in ein großes Ganzes einzubringen. Es geht also um einen klaren Erkenntnisgewinn. So schwierig es heute sein mag, persönlich Stellung zu beziehen, so gehört dies doch zu einem gelingenden Leben, fordernd und herausfordernd, immer dazu. Wenn auch viele von Werten bestimmte religiöse Fragestellungen heute keine Hochkonjunktur haben, wenn auch die Wahrheitsfrage immer weniger bedeutsam ist, so gehört sie doch, oftmals spielerisch, im besten Sinne des Wortes nahe gebracht, zu jenen Perspektiven, die Leben gelingen lassen können. Darüber informiert zu sein, Informationen über die Wertevorstellungen der Generationen vor uns wie auch über ihre Denkversuche und Lebenshaltungen zu besitzen, ist von unschätzbbarer Bedeutung. Das gilt schließlich auch für den herausforderungsvollen und immer schwieriger zu erteilenden konfessionellen Religionsunterricht, der, weil Bekenntnis und Erkenntnis auf Dauer unabdingbar zusammengehören, für uns Katholiken unverzichtbar ist. Religionskunde kann dies weder ersetzen noch bieten. Damit solcher Unterricht aber mehr ist als ein bloßer religiöser Ethikunterricht, braucht es die Fähigkeit, von Gott her denken zu wollen und u.a. Gemeinsames aller Christen zu erkennen sowie die Verschiedenheiten wahrzunehmen. Hier wird auf eine neue Weise die Ökumene eine Bedeutung haben, weit über den Rahmen des bisher Gewohnten und Praktizierten hinaus. Ökumene kann nämlich dort gelingen, wo das Gemeinsame in den Vordergrund tritt, das Trennende benannt, aber im Geist des Dialoges ein kreativer Umgang damit gepflegt wird, der sowohl eine intensive Selbstreflexion voraussetzt als auch den Willen von redlicher und ehrlicher Vergemeinschaftung im Glauben, wo es möglich ist.

3. In unserer globalisierten Welt wird schließlich immer deutlicher Spezialistenwissen gefordert. Nur wer sich speziell aus- und fortbildet, hat auf Dauer eine Chance am Arbeitsmarkt. Zugleich ist aber festzustellen, wie wichtig *Allgemeinbildung und soziale Kompetenzen sind*. Neben der Fähigkeit, Wissen zu adaptieren und sich zu informieren, gehört das soziale Wissen und die Fähigkeit, Zusammenhänge herzustellen, zu den Grundlagen gelingenden Lebens. Hier fügt sich unter heutigen Bedingungen, was Don Bosco vor gut zweihundert Jahren mit seinem Wunsch um gelingendes Leben für junge Menschen formulierte. Darum ist es von so großer Bedeutung, sich Orientierungswissen anzueignen, das z.B. im Blick auf die Sprache, auf Musik und Kunst und auf Grundzüge der großen Wissenschaften heute hilft, Weltzusammenhänge zu verstehen und zu erkennen, dass alles Wissen weit größer ist

als das, was wir uns selbst je aneignen können. Orientierungswissen hilft, Lebensrelevanz für den Glauben zu erzeugen. Je mehr diese vorhanden ist, umso einsichtiger sind oft anstrengende, manchmal auch schmerzhafte Lern- und Lehrprozesse. Darum ist eine Schule immer mehr als nur ein Ort der Vermittlung von Wissen, sondern zugleich der Ort der Aneignung von *Lebenswissen*, um Perspektiven für das weitere Leben unter gänzlich anderen Umständen zu erwerben, um also lebensstüchtig zu sein. Es geht nicht einfach um die Beliebigkeit oder um das Auswendiglernen von Lexikonwissen; es geht darum, sich die Mühe zu machen, Freude am Neuen, Freude an der Erkenntnis von Zusammenhängen, Freude am gelingenden sozialen Leben, Freude am Glauben zu entwickeln. Eine der größten Fähigkeiten einer Schulgemeinde ist es, Gemeinschaft zu pflegen, die verbindet und verbindlich ist. Zu den großen Lebensthemen im Raum von Partnerschaft, Freundschaft, von gelingenden Arbeits- und Sozialbeziehungen, gehört die Fähigkeit zur Gemeinschaft und zur Vergemeinschaftung. Wo dies gelebt wird, kann Leben gelingen.

#### IV.

Wenn Leben gelingt, entsteht etwas, was zum Glück des Lebens gehört, nämlich Freude. Für Don Bosco war dies eine seiner wichtigen Aufgaben, Menschen Freude zu machen und ihnen dazu zu verhelfen. Gelingendes Leben macht Freude. Wenn wir darum in der heutigen Lesung hören, dass Paulus den Philippnern sagt, sie sollten sich an Jesus freuen (vgl. Phil 4, 4), dann bringt dies genau das Lebensprogramm Don Boscos für gelingendes Leben auf den Punkt. Auf eine ganz einfache Weise drückt sich dies auch im Evangelium aus, wenn Jesus im Blick auf die wichtigsten Prioritäten des Lebens darauf hinweist, dass die Haltung eines Kindes, nämlich empfänglich, wach und entwicklungsfähig zu sein, hinweist auf Freude am Glauben und an Gott (vgl. Mk 9,36 f). In einem solchen Kind, um das es im Evangelium geht, sieht Jesus jeden empfänglichen, wachen, aufmerksamen Menschen. Das Leben junger Menschen – und nicht nur junger Menschen – gelingt mit solcher Aufmerksamkeit, solch einer Lust am Glück und an der Freude.

Ich danke den Patres und allen Lehrerinnen und Lehrern, allen, die zum Gelingen des Lebens am Don-Bosco-Gymnasium beitragen haben und beitragen, für ihren Dienst, für ihre Arbeit und für ihr Engagement. Zudem danke ich dem Orden der Salesianer Don Boscos im Namen

unseres Bistums sehr herzlich dafür, sich entschieden zu haben, das Gymnasium in Borbeck als einziges Gymnasiums des Ordens weiterzuführen. Die Entscheidung war nicht leicht, ist aber segensreich für unser Bistum. Schließlich freue ich mich für Euch, liebe Schülerinnen und Schüler, ob eines solchen besonderen Ortes, an dem Ihr in die Schule gehen dürft, mit jenem Wunsch, der das Leben von Don Bosco geprägt hat, dass nämlich Euer Leben gelingen möge. Amen.